

Dieses Blatt erscheint  
Dienstags u. Freitags  
und kostet vierteljähr-  
lich 10 Ngr., wofür es  
durch alle Postanstal-  
ten und Buchhandlun-  
gen zu beziehen ist.

# Weißeritz-Zeitung.

Inserate aller Art  
werden mit 6 Pfennigen  
für die dreimal  
gespaltene Pettzeile  
berechnet und in allen  
Expeditionen dieser  
Zeitung angenommen.

Ein unterhaltendes Wochenblatt für den Bürger und Landmann.

Redaction, Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

## Betrachtung am Schlusse des Jahres 1850.

Schon wieder tönet eine letzte Stunde,  
Wie viel es an der Uhr der Welten sei;  
Es hält der Zeitgeist prüfend seine Runde.  
Und wandelt düstern Ernst's an uns vorbei.  
Achttausend siebenhundert sechzig Stunden,  
Ein volles Jahr, sind wieder hingeschwunden. —

Und siebenachtzigtausend und sechshundert  
Derselben, zählt ein Decennium.  
Mein Sinnen starrt, ob dieser Zahl verwundert,  
Der Haabschied nach, von einem Säculum.  
Ein halb Jahrhundert ist von uns gewendet;  
Ach, wären wir doch mind'stens halb vollendet!

Dann geb' es bess're Achtung vor Gesetzen,  
Und diese blieben einfach mehr sich gleich;  
Auch seltner: darum schwerer zu verlegen,  
Und dieser Erdball wär' an Engeln reich;  
Die Jugend hielte Zucht und Ordnungslehren  
Und das erfahr'ne Alter gern in Ehren.

Doch allzuweit sind wir dem gold'nen Ziele  
Der himmlischen Bestimmung noch entrückt;  
Die Selbstsucht nur, der Erden Sorgen viele,  
Ach, haben unser bess'res Ich gedrückt.  
Statt rastlos nach dem höchsten Gut zu ringen,  
Ergab es sich den flüchtig eiteln Dingen. —

Der falsche Wahn von Freiheit, Gang zum Puzen,  
Geschäft'gen Müßiggang und Bollgenuß,  
Zu vieles Reden, Schreiben ohne Nutzen,  
Schlaf, Leidenschaft und bitterer Verdruß;  
Hat größtentheils die Stunden weggenommen,  
Die unerföhlich niemals wiederkommen.

Altdeutsche Treue wird zur Fabel,  
Und mit der Einheit will's nicht geh'n.  
Das Ganze scheint ein Thurm zu Babel,  
Wo sich die Bauleut' nicht versteh'n.  
Den äußern Formen und Gestalten  
Bei viel zerstückelten Gewalten,  
Fehlt edler Eintracht fester Kern,  
Denn dient nicht Deutschland fremden Herr'n? —

Könn't ihr nicht eine Stunde wachen, beten? —  
Die Ewigkeit lohnt nicht für träge Ruh;  
„Laßt euch nicht Ansechtungen schwer betreten,“  
So ruft auch uns der Todtenrichter zu.  
„Zur wahren Freiheit, Selbstherrschaft zu bringen,  
Müß't ihr euch los vom Schlaf des Lasters ringen.“ —

O hilf uns, Herrscher über Welt und Zeiten,  
Dem kleinsten Fehler nüchtern widerstehn;  
Daß wir dich schaun im Reich der Seligkeiten,  
Entzückt auch unsre Lieben wiederseh'n. —  
Zu reiner Tugend, Willen und Vollbringen,  
Verleih' uns, Herr, der Einheit Wohlgelingen.

Er lehrt uns: daß allein der Dienst der Sünde,  
Bei Hohen wie bei Niedern, Sklaverei,  
Stolz, Geiz und Arglist keine Gnade finde,  
Ein halber Christ so gut als keiner sei. —  
Daß wir auch Feinde thätig sollen lieben,  
Doch Buße nicht, noch Besserung, verschließen. —

Gehorsam gegen die Gesetze  
Der Offenbarung und Natur,  
Will Gott für seiner Wohlthat Schätze,  
Von uns, als kleines Opfer nur.  
Wir aber wollten seinen Willen  
Nicht dankbar und mit Ernst erfüllen?  
Durch Streben nach Vollkommenheit,  
Nichts thun für unsre Seligkeit? —

Wir sind entfremdet jenem Leben  
In Gott, und darum kann allein  
Die Wiederkehr zu ihm uns heben,  
Zu bess'rem Wohlstand und Gehel'n;  
Wir müssen schwerer Pflicht uns weih'n,  
Und neugeborne Menschen sein. —

Verweicht nicht durch Lüste eure Herzen,  
Noch macht sie durch Verwöhnung kalt und hart;  
Denn mit der Ewigkeit ist nicht zu scherzen,  
Und unser bloß die kurze Gegenwart.  
Wie diese aussieht, wiß't ihr wohl, doch Morgen  
Und Jenseits ist uns dunkel und verborgen. —

Berkennet nicht des Geists erhab'ne Würde,  
Und haltet euch als Menschen lieb und werth;  
Wer willig trägt des Heilands sanfte Würde,  
Nur der ist edel, frei und aufgeklärt.  
Des Lebens Krone sicher zu erringen,  
Wird er das Thier der Sinnlichkeit bezwingen. —

Nicht Modeglantz, noch kleinliches Gelüste,  
Nicht Beifall, den die Menge blindlings zollt,  
Die gestern uns mit frohem Hurrah grüßte;  
Doch heute schon dem Abgott feindlich großt.  
Nein, sittlich reger Fleiß im Vorwärtsschreiten,  
Bedingt sein Glück und Heil für alle Zeiten. —

Drum woll'n wir fester glauben, lieben, hoffen,  
Und still und wachsam, stark und männlich sein.  
So steht der Himmel schon auf Erden offen  
Und freudig geh'n wir in die Zukunft ein. —  
Das neue Halbjahrhundert bring' uns weiter  
Auf der Vollendung hohen Stufenleiter. —

## Aus dem Vaterlande.

**Dresden.** Die Eröffnung der Ministerial-Conferenzen hier selbst hatte am 23. Decbr. Nachmittags 2 Uhr Statt. In Folge einer Einladung des sächsischen Bevollmächtigten, Staatsministers v. Beust, hatten sich sämtliche bis dahin erschienene Herren Bevollmächtigten im Brühl'schen Palais, wo die Sitzungen stattfinden, eingefunden. Die Eröffnung erfolgte durch eine Rede des Fürsten Schwarzenberg; nach ihm sprach der preussische Minister v. Mantuffel. Beide Reden sollen wesentlich von einander abgewichen sein, denn während der Erstere nur von einer Revision der Bundes-Verfassung und einem Festhalten des Grundgedankens des Bundes sprach, gedachte der Letztere des Außerkräftretens der Bundesverfassung, und wies auf die Nothwendigkeit von Neugestaltungen hin. Staatsminister v. d. Pfordten kündigte das Verlangen Baierns auf eine Vertretung des deutschen Volkes beim Bunde an. Im Allgemeinen scheint überhaupt die Uebereinstimmung und das Entgegenkommen der Ansichten keineswegs so groß zu sein, als man erwartet zu haben scheint. — Es sind zunächst 2 Commissionen erwählt worden, die eine zur Prüfung der Vollmachten, die andere für die Abfassung und Controle des Protocolls. Die eigentlichen Geschäftssitzungen begannen erst nach den Feiertagen. — Die meisten der Herren Bevollmächtigten wohnten am zweiten Feiertage dem Gottesdienste in der Schloßkirche bei, und Abends erregten namentlich die Herren Mantuffel, Schwarzenberg und v. d. Pfordten, bei ihrem Erscheinen im Theater allgemeines Interesse. — Ueber die Verhandlungen selbst können nur Vermuthungen aufgestellt werden, da sämtliche Mitglieder der Conferenz das tiefste Stillschweigen über dieselben zu halten, übereingekommen sind. — Herr v. Mantuffel reiste am 28. d. mit Hrn. v. Schwarzenberg nach Berlin, und waren daselbst bereits im königlichen Schlosse Zimmer für dieselben in Bereitschaft gesetzt. Sogleich nach ihrer Ankunft begaben sich dieselben nach Charlottenburg, um dort an der königl. Tafel, zu welcher sämtliche Mitglieder des Staatsministeriums geladen waren, Theil zu nehmen.

— Die Protocollführung bei den Ministerial-Conferenzen ist dem k. k. Hof- und Ministerialrath v. Thiers übertragen worden.

— Die „Deutsche Ztg.“ sagt in einer Nachschrift zu einem Artikel aus Hanau, in welchem die erfolgte Abreise des Ministers v. Baumbach als kurheffischer Bevollmächtigter bei den Dresdner Conferenzen gemeldet wird: „Dass Herr Hassenpflug nach Dresden bestimmt sei, schien uns zwar nicht unmöglich, aber doch gleich anfangs sehr unwahrscheinlich, da man mit Recht erwarten darf, daß man in einem Circle, wie der in Dresden, doch wenigstens auf die ersten Erfordernisse politischen Anstands halten wird.“

**Dresden.** Nachdem die sämtlichen concentrirt gewesenen Truppen-Abtheilungen in die ihnen angewiesenen Garnisonen eingerückt sein werden (beziehendlich vom 1. Januar 1851 ab), wird sich die Dislocation der Armee wie folgt gestalten:

### Infanterie.

Leib-Brigade, Commandant Oberst von Sichert: Stab und 2 Bataillone (13. und 14.) in Dresden, 2 Bataillone (15. und 16.) in Bautzen.

Erste Brigade (Prinz Albert), Commandant Oberst v. Friederici: Stab und sämtliche 4 Bataillone (1., 2., 3. und 4.) in Dresden.

Zweite Brigade (vac. Prinz Max), Commandant Oberst v. Sühmisch-Hörnig: Stab und 3 Bataillone (5., 6. und 7.) in Chemnitz und 1 Bataillon (8.) in Schneeberg.

Dritte Brigade (Prinz Georg), Commandant Oberst Prinz Albert königliche Hoheit: Stab und 3 Bataillone (9., 10. und 11.) in Dresden und 1 Bataillon (12.) in Wurzen.

Leichte Infanteriebrigade (Schützen), Commandant Oberst v. Hake: Stab und 3 Bataillone (1., 2. und 4.) in Leipzig, das 3. Bataillon in Dresden.

### Reiterei.

Gardereiterregiment, Commandant Oberst Graf v. Holzendorf: Stab und 2 Schwadronen in Dresden, 2 Schwadronen in Großenhain, 1 Schwadron in Pirna.

Erstes Reiterregiment, Commandant Oberst v. Rostig: Stab und 2 Schwadronen in Freiberg, 2 Schwadronen in Marienberg, 1 Schwadron in Roswein.

Zweites Reiterregiment, Commandant Generalmajor Pessch: Stab und 2 Schwadronen in Grimma, 2 Schwadronen in Rochlitz, 1 Schwadron in Lausigk.

Drittes Reiterregiment, Commandant Oberst v. Radke: Stab und 2 Schwadronen in Borna, 2 Schwadronen in Pöggau, 1 Schwadron in Weithain.

### Artillerie mit Pionier- und Pontonier-Abtheilung.

Corps-Commando, Commissariatstrain, Pionier- und Pontonierabtheilung, 2 Fußbatterien und Munitionscolonne Nr. 1 in Dresden, Munitionscolonne Nr. 2 in Eisenberg, 2 Fußbatterien in Radeburg, 1 Fußbatterie in Pirna und Dohna, 1 Fußbatterie in Dippoldiswalde, 1 Fußbatterie in Leipzig, die 2 reitenden Batterien in Radeberg, die Parkcolonne Nr. 1 in Mügeln und Parkcolonne Nr. 2 in Lommatzsch.

— Der königliche Commissar für die Londoner Ausstellung, Dr. Weinlig, hat folgende Aufforderung zu Einsendung der für diese Ausstellung bestimmten Gegenstände veröffentlicht:

„Alle zur Ausstellung nach London bestimmten, durch den Unterzeichneten oder dessen Stellvertreter als zulässig bereits erklärten Gegenstände müssen, wenn sie sichern Anspruch auf Mitendung haben wollen, in der Zeit vom 15. bis 20. Jan. 1851 nach Leipzig unter der Adresse: „An das Hauptsteueramt Leipzig für die Londoner Ausstellung“ eingekendet werden. Von Leipzig ab erfolgt der Transport auf Staatskosten. Die von jedem Abiender besonders zu beobachtenden Bedingungen rücksichtlich der Verpackung und Etiquettirung, der Signirung der Kisten, der beizugebenden Facturen etc. sind jedem Einzelnen noch besonders mittelst Schreibens zugestellt worden und wird auf die Unertlichkeit der Beobachtung dieser Vorschriften nochmals aufmerksam gemacht.“

— In Dresden fand am 28. Dec. die Wahl eines zweiten Landtagsabgeordneten und Stellvertreters desselben für Dresden statt. Unter den 202 Wahlmännern, die sich im Wahllocal eingefunden, war auch Prinz Johann. Die Wahl fiel mit 179 Stimmen auf den Stadtrath Art, mit 175 Stimmen auf den Regierungsrath Spigner als Stellvertreter.

— Das Finanz-Ministerium macht unter'm 27. Dec. bekannt, daß, in Folge der Erwerbung der Chemnitz-Riesaer Eisenbahn für Staatsrechnung vom 2. Jan. 1851 ab die fälligen Zinscoupons der von der Chemnitz-Riesaer Eisenbahngesellschaft bis zur Höhe von 2 Mill. Thlr. erdffneten Prioritätsanleihe bei der Bezirkssteuereinnahme in Chemnitz, sowie, für der letztern Rechnung, bei der Kasse der Landrentenbank in Dresden werden eingelöst werden.

**Zittau, 27. Decbr.** Heute wurde vom hiesigen Stadtgericht der Mörder des vor einigen Jahren in seinem G

wölbe allhier ermordet gefundenen Kaufmanns Bergmann, ein Tagelöhner und verächtlicher Dieb, Kunze von hier, unter Escorte an Ort und Stelle der begangenen That gebracht. Der ganze Markt wogte von Menschen, die sämtlich diesen verstockten und gemeingefährlichen Verbrecher, der früher ungekannt und unbeachtet geblieben war, als Den sehen wollten, der er zu sein eingestanden hat und dessen traurige Eigenschaft auf seinem verzogenen Gesichte mit wahrer Galgenphysiognomie deutlich eingepägt ist. Nachdem er dem inquirirenden Gerichte die nöthigen Aufschlüsse und Erklärungen gegeben und dabei ruhig sein Frühstück verzehrt hatte, brachte man ihn unter großem Menschengefolge und unter der erwähnten Sicherheitswache nach denjenigen Stadttheilen, welche er nach vollbrachtem Morde beim Nachhausewege berührt hatte, und von da in sein Gefängniß zurück. Ein ergreifender Moment war es noch besonders, den angeblichen Mörder Bergmann's, den gewesenen Fabrikanten Hänfel aus Hörnis, der sonach unschuldig in Haft gesessen, mit stillem Dankgefühl diesem Schauspieler zusehend, zu beobachten. Dabei zugleich ist den hiesigen Behörden nicht Dank genug zu sagen für Entdeckung und Festnahme dieses so gefährlichen Verbrechers.

### Politische Weltschau.

Aus der Provinz Preußen, 21. Dec. Vor einigen Tagen wurde vor dem Schwurgericht zu Elbing ein großer Proceß verhandelt, der durch seinen Ausgang allgemeines Bestreben erregt hat. Aus geringfügiger Veranlassung war es im Juni v. Jahres in den Dörfern Groß- und Klein-Lichtenau zu Excessen der größten Art gekommen; die Knechte der dortigen reichen Hofbesitzer hatten sich zusammen getrotet, waren in die Wohnungen ihrer Herren eingedrungen und hatten darin eine Menge Gewaltthatigkeiten und Zerstörungen verübt. Erst nach Herbeiziehung fremder Hülfe und Anwendung der Schußwaffen, wodurch einige der Tumultuanten ihren Tod fanden, waren die übrigen in die Flucht getrieben worden. Dies war der erste Act des mit vandalischer Wuth aufgeführten Schauspiels, und die Uebelthäter haben ihre gerechte Bestrafung durch mehrjährige Einspernung im Zuchthause zu erleiden; der zweite Act ist aber nicht minder abscheulich. Am Tage nach dem Excesse begannen die Hofbesitzer ihre Rache auf eigene Hand auszuüben, indem sie die der Theilnahme am Tumult Schuldigen oder Verdächtigen einfingen und aufs barbarischste züchtigten. (Von Nothwehr konnte dabei nicht die Rede sein, da die Angreifer völlig überwunden und die Behörden zur Untersuchung bereits an Ort und Stelle waren.) An Händen und Füßen gebunden, wurden die Knechte, auch einige Frauen, in ein hierzu bestimmtes Zimmer geschleppt, auf eine Bank besetzt und stundenlang blutig geschlagen, wobei die „Herren“ die Vorsicht hatten, den zu Prügelnden die Augen zu verbinden oder sich auf deren Köpfe zu setzen. Zwei der Gemißhandelten starben in Folge der grausamen Züchtigungen; die ihnen zugesügten Verletzungen mußten unbedingt und unter allen Umständen den Tod herbeiführen. Andere wurden durch die Prügel so schwer verletzt, daß sie hernach ein langes Krankenlager zu übersehen hatten. Dieser von den „Herren“ verübte Anflug hatte drei Tage gedauert. Der über den Thatbestand zuerst vernommene Dorfschulze von Groß-Lichtenau bekundete, er sei außer Stande gewesen, den Mißhandlungen Einhalt zu thun; eben so wenig seien von den aus Marienburg eingetroffenen Behörden ernstliche Maßregeln dagegen ergriffen worden und so habe denn auch er „als der unterste Beamte“ keine Veranlassung zu haben geglaubt, seinen mündlichen Abmahnungen einen größern Nachdruck zu geben. Auch einer der Bertheidiger kam auf die passive

Assistenz der Behörden zu sprechen und erklärte, die Züchtigungen seien erwiesener Massen unter den Augen und mit Genehmigung der Obrigkeit geschehen und hätten daher den Character einer gesetzlich erlaubten Nothwehr angenommen. Dagegen sprach sich der Gerichtspräsident in seinem Resumé aus, daß hier nicht Züchtigung, sondern Tortur ausgeübt worden sei, um Geständnisse zu erpressen; es sei damit ein Verbrechen begangen, von dem er wünsche, es wäre 100 Meilen weiter östlich, statt hier in unserer Nähe vorgefallen. Wäre es aber wahr, daß die Behörden im vorliegenden Falle, statt die Ausführung dieses Verbrechens zu hindern, es stillschweigend geduldet hätten, so läge darin ein so schwerer Vorwurf gegen die betreffenden Beamten, daß es Pflicht des Staatsanwalts sei, sofort dagegen einzuschreiten. Einige der Angeklagten hatten ihre Betheiligung bei den Mißhandlungen zugestanden, andere sie geleugnet. Die Bertheidiger suchten zu beweisen, daß hier die Thäterschaft und der Grad der Betheiligung gar nicht zu ermitteln sei; ganz besonders und in den lebhaftesten Farben schilderten sie die vorangegangenen, von den Knechten verübten Zerstörungen, und diese Schilderungen konnten um so weniger ihren Eindruck auf die Geschworenen verfehlen, als diese größtentheils selbst Hofbesitzer und Bekannte der Angeklagten waren. Ueberdies war das von einem Gehülfen des Staatsanwalts vertretene öffentliche Ministerium, welches in dieser Sache kein hervorragendes Talent in seinen Beruf entwickelte, der sehr gewandten Bertheidigung nicht gewachsen; allmählig ließ der Staatsanwaltsgehülfe die Hauptpunkte der Anklage fallen, und das Endergebniß dieser mehrtägigen Schwurgerichtsverhandlung war zum Staunen des anwesenden Publikums, daß sämtliche Angeklagte bis auf vier freigesprochen, diese vier aber wegen „leichter“ körperlicher Beschädigung verurtheilt wurden, und zwar Einer zu vier Wochen Gefängniß, der Andere zu 20 Thln. Geldstrafe. Den beiden Uebrigen, gegen welche die Anklage auf Todschlag gelautet hatte, wurde die erlittene Untersuchungshaft als Strafe angerechnet und dieselben sofort in Freiheit gesetzt. Drei Tage vorher, in derselben Schwurgerichtsperiode, waren in einem gesonderten Verfahren die bei dem Tumult betheiligten Knechte bis zu fünf Jahren Zuchthaus bestraft worden, was an sich gewiß nicht zu hart erscheint, womit indes die eben erwähnten Freisprechungen und milden Strafen sehr auffallend contrastiren. Beim Schlusse dieser Sitzung entließ der Präsident die Geschworenen mit den bedeutungsvollen Worten: „er wünsche, daß jeder derselben mit gutem Gewissen die Ueberzeugung mitnehme, durch den gefällten Ausspruch das verletzte Recht gesühnt zu haben!“

Rendsburg, 26. Dec. Bei Breckendorf ist es zu einem nicht bedeutenden Gefecht gekommen. — In der Armee fanden wieder neue Avancements statt. — Dem Dresd. Journal schreibt man aus Wien: Der König von Dänemark hat seinen Bevollmächtigten beauftragt, den in Dresden conferirenden Regierungen seine Bereitwilligkeit zu erklären, den Holsteinern ihre ursprüngliche Verfassung und umfassende Amnestie zu gewähren, und die Beziehungen Schwedens und Dänemarks zu Deutschland mit der Bundesversammlung regeln zu wollen, wenn die Holsteiner der gütlichen Aufforderung ihres Landesherrn und der deutschen Großmächte Folge leisten und sich unterwerfen wollen. Es unterliegt auch keinem Zweifel mehr, daß, wenn dieselben der Stimme der Vernunft nicht länger Gehör geben wollen, Oesterreich vereint mit Preußen die Pacification Holsteins unternehmen wird.

Kassel. Wir haben in unsern Mauern nicht nur Kriegszustand, sondern auch Krieg in bester Form, wenn er auch jeden Tag nur des Abends eintritt. Die Preußen

liegen mit den Bundesstruppen in stetem Streit und schwerlich werden sich beide noch vertragen lernen. Am 24. Abends waren die Schlägereien blutig, und zwei oder drei Baiern wurden für todt vom Platze getragen; auch österreichische Jäger geriethen mit Preußen zusammen. Sie hatten gejubelt: „Laßt die Büchsen knallen, daß die Preußen fallen!“ — Die Preußen haben bis jetzt in diesen Schlägereien stets obgesiegt; es sind meist Westphalen, große derbe Leute, die tüchtige Schläge austheilen können; die Oesterreicher und Baiern sind kleiner und nicht so stark gebaut. Die Preußen zeigen im Vergleich mit den Bundesstruppen im Allgemeinen mehr Disciplin, Anstand und Haltung, mehr Bildung, aber auch mehr Stolz, der manchmal unangenehm wird; doch haben auch die Bundesstruppen viel gebildete und manierliche Leute. — Der Bundescommissar Graf Leiningen hat eine Verfügung erlassen, nach welcher im Interesse der öffentlichen Ruhe und Sicherheit jede Widersprechlichkeit gegen Militärpersonen, jede Beleidigung derselben kriegsgerichtlich bestraft werden soll. Die Wirtshäuser sind um 9 Uhr zu schließen; das Zusammenrotten, Lärmen auf den Straßen untersagt. — Personen, die von Wilhelmshad kommen, sagen aus, daß zur Abreise des Kurfürsten schon Alles gerüstet sei und derselbe schon in den nächsten Tagen vielleicht hier eintreffen werde.

— Am 27. Decbr. ist an den Fürsten von Thurn und Taxis von München aus die Weisung ergangen, diejenigen bairischen Truppen, welche unter den jetzigen Umständen behufs der Bundesexecution als überflüssig erscheinen, sofort aus Kuchessen zurückzuziehen.

**Kassel, 27. Dec.** Gegen 10 Uhr Vormittags ist der Kurfürst hier angekommen. Vom Bahnhofe bis zum Friedrichsplatze haben die kurhessischen Truppen Spalier gebildet. Hierauf fand eine Parade der österreichischen, preussischen und kurhessischen Truppen statt, bei welcher das Militär Hurrahs für den Kurfürsten und das Volk Hurrahs für die kurhessische Garde, Artillerie und für die Preußen ausbrachte.

**Frankfurt a. M., 26. Dec.** Die Noth, welche in Folge der langen Einquartierung großer Truppenmassen in dem ohnehin armen Fulderlande ausgebrochen ist, hat eine Anzahl hiesiger hochachtbarer Männer zu dem Entschlusse veranlaßt, eine Subscription zu Geldbeiträgen für die schwer Heimgesuchten zu eröffnen. Die herumgegebene Liste weist schon eine namhafte Summe auf. Außerdem haben sich mehrere hochgestellte Damen vereinigt, um in einem Bazar eine Reihe selbstgearbeiteter Gegenstände auszustellen und für denselben Zweck zum Verkaufe zu bringen; endlich soll der schöne Gedanke zur Ausführung kommen, im hiesigen Theatergebäude einige Vorstellungen zu geben, bei welchen Herren und Damen aus den elegantesten hiesigen Circeln als Dilettanten auftraten. (Kass. Z.)

**Karlsruhe, 17. Decbr.** In einer Correspondenz der Rheinzeitung vom hiesigen Orte, in welcher von den in Amerika und in andern Ländern weilenden Flüchtlingen die Rede ist, heißt es unter Anderm: Nach Briefen, die vor uns liegen, lebt Hecker als eifriger Landmann auf seiner Farm, und hat allem politischen Treiben Valet gesagt — hätte er es ein paar Jahre früher gethan, es würde Manches anders sein! Dieser ist Gastwirth, und der ehemalige Dictator der improvisirten Republik Baden schenkt seinen Gästen mit eigenen hohen Händen manch Schöppchen vaterländischen Wein ein. Brentano hat sich eine Farm gekauft und ist leidend. Dr. Ziegler (Karlsruher Stadtdirector während der Revolution) hat in Newyork ein Geschäftsbureau mit Advocatur errichtet, und soll, laut einem Schreiben vom 2. Nov. d. J., gute Geschäfte machen. Sich-

feld ist in England, und hat bei London eine große Destillirfabrik errichtet, in welcher der ehemalige „Kriegsminister“ Liqueure und andere Spirituosa fabricirt.

— Für Anhalt-Bernburg werden in der Kürze mehrere Hunderttausend Thlr. neuer Cassenanweisungen emittirt werden. Der Druck derselben wird in Berlin unter Aufsicht eines bernburgischen Regierungsbevollmächtigten vollzogen.

**Stuttgart, 23. Decbr.** Der Staatsanzeiger meldet diesen Abend die Vollendung des electro-magnetischen Telegraphen bis Ulm; gestern Abend kam die erste telegraphische Depesche von dort an. Der regelmäßige Dienst wird bis Neujahr beginnen und einen Monat später auch Baiern mit der Linie bis Augsburg fertig sein, so daß Württemberg bis 1. März in den großen deutschen Telegraphen-Verein eintreten und auch für den Privatgebrauch den Dienst eröffnen kann.

**Aus Baiern.** Nachdem Hr. v. d. Pfordten durch verschiedene Verordnungen mehrere der größeren Oppositionsblätter unschädlich gemacht und einige Berichterstatter aus der Residenz ausgewiesen hat, geht er jetzt den kleineren Oppositionsblättern auf den Leib. An die resp. Stadtkommissariate erging die strenge Weisung, auf eine Masse derselben, die namentlich genannt wurden, strengste Aufmerksamkeit zu haben. Der in München erscheinende „Gradus“ ist im laufenden Quart. nur zweimal nicht confiscirt worden; dem „Frankischen Kurier“ widerfährt diese Ehre drei bis vier Mal wöchentlich. Das „Frank. Tageblatt“ wurde vor einigen Tagen zweimal hintereinander mit Beschlag belegt, das zweite Mal, weil es an Stelle des am Tage vorher anstößig befundenen Artikels die wohlbekannten Porträts der Herren Giesele und Beisele gebracht hatte, in denen die Herren Stadtkommissare allerdings eine Anspielung zu finden alle Ursache hatten.

**Wien, 26. Dec.** Die Nachricht, daß sich der Ministerpräsident Fürst von Schwarzenberg, einer schmeichelhaften Einladung des Königs von Preußen zufolge, von Dresden zu den Weihnachtst-Feiertagen nach Berlin begeben habe, machte hier einen angenehmen Eindruck. Man betrachtet diese Einladung als ein neues Unterpfand der wieder hergestellten Allianz mit dem Berliner Hofe.

— Die neuen Reichsschlagscheine sind von der K. K. Staatsdruckerei mit größter Sorgfalt ausgestattet. Dieselben stellen mit Hinzuziehung höherer graphischer Kunstmittel ein schönes Bild der Typographie dar. Sie sind nicht complicirt, gleichwohl schützt ihre Einfachheit, begleitet von allen Kunstvorteilen, gegen jede Nachahmung mehr, als dies bei den bisherigen Geldinseln der Fall war. Die Herausgabe der nicht verzinslichen Scheine dürfte mit Monat März beginnen.

**London, 24. Dec.** Der „Observer“ vom 22. Dec. schreibt: Gestern Abend verbreitete sich ein Gerücht, Sir John Franklin sei in Sicherheit und werde innerhalb 14 Tagen in London ankommen. Eine Mittheilung von der Bühne im Haymarkettheater bestärkte das Gerücht. Der Eigenthümer desselben, Hr. Webster, theilte am Schluß von „Heinrich VIII.“ dem Publikum die frohe Botschaft mit, die, wie er sagte, aus guter Quelle stamme. Wir haben indessen in der Admiralität, im Ministerium des Innern, in verschiedenen Clubs, in den Bureaux des elektrischen Telegraphen, kurz überall, wo man von der Nachricht etwas wissen mußte, Erkundigungen eingezogen, aber nirgend Jemanden gefunden, der uns das Geringste darüber sagen konnte. Zu unserm großen Leidwesen können wir deshalb

keine andere Begründung des Gerüchts als die genannte Autorität ausführen. Wollte Gott, es erwiese sich als richtig!

**Konstantinopel, 11. Dec.** Vorige Woche erlag hier ein Preuße dem Dohle. Es ist dieses der Taschenkünstler Baron aus Posen, ein kräftiger junger Mann, derselbe war hier mit einem Walachischen Kofse angekommen, hatte durch seine mit vielem Beifall gesehenen Vorstellungen einige 80,000 Piafter gewonnen und war im Begriff, von hier abzureisen. Einige Zeit hindurch hatte man ihn nicht aus- noch eingehen gesehen, und ein verpöndlicher Geruch fing an, sich im Hause zu verbreiten. Endlich wurde nach 10 Tagen seines Verschwindens die Polizei herbeigeholt, die Thür mit Gewalt geöffnet, und da fand man ihn erstochen und den Hals abgeschnitten. Von allen Kostbarkeiten, die er gehabt, so wie vom Gelde, war nichts zu finden. Er wurde nun von der israelitischen Gemeinde begraben. Ein Diener desselben ist festgenommen, sein Dragoman aber (ein Tischerfesse) vermuthlich mit seinem Paffe verschwunden und bis jetzt nicht aufzufinden gewesen. Der Diener war aber schon vorher festgenommen, ehe Baron verschwand, weil er ihn bestohlen hatte.

Ein Newyorker Correspondent der Weser-Zeitung giebt eine sehr abschreckende Schilderung der

### **Zustände in Californien.**

Viele Goldgräbercompagnien sind, sagt er, in ihren Erwartungen getäuscht worden, und haben ertheiligt ihre großen Dammarbeiten, in denen sie Monate und Tausende von Dollars verschwendet, verlassen. Mehrere Dämme, eben ausgeführt, sind von den durch den frühen Eintritt des Regenwetter verursachten Fluten durchtrochen worden und haben die Hoffnungen auf eine reiche Goldernthe vernichtet. Die Masse des im vorigen Winter gefallenen Schnees konnte von der Hitze des Sommers nur schwer geschmolzen werden und hielt die Wasser der Flüsse den Sommer hindurch noch in ungewohnter Höhe, so daß nur wenig und mit Unterbrechungen gearbeitet werden konnte. Und nun kam die Regenzeit wieder zu schnell hinderdrein. So ist es kein Wunder, daß die einzelnen Goldgräber sehr schlechte Geschäfte gemacht und kaum oft ihren Lebensunterhalt erworben haben. Denn man lasse sich durch die Millionen gold-dust, welche die Dampfer aus Californien bringen, nicht täuschen! Die Ausbeute dieses Jahres war nicht viel größer als die des

vorigen, und nun bedenke man, wie viel Tausende mehr in diesem Jahre an der Förderung des Goldes theilhaftig waren! Schaarenweise eilen daher die in ihren Hoffnungen betrogenen Abenteurer aus diesem trügerischen Lande zurück, und es ist Thatsache, daß in diesem Augenblicke viel mehr Menschen aus Californien zurückkehren als dahin abgehen. Alle Illusionen sind zerstört; alle Träume von unverhofften Glücksfällen, die dort Jedem blühen, sind zerronnen; Viele kommen hier an, die nur das nackte Leben retten. Und noch glücklich ist, wer dort dem Hunger und den Seuchen entrann, wer nicht dem unheilvollen Klima, den Ausdünstungen der sumpfigen Flußufer, den Entbehrungen und harter Arbeit zum Opfer fiel. Und nun denke man an die unglücklichen Ueberland-Emigranten, die vom Westen her, nachdem sie ihre Habe verkauft, durch die große Wüste und die Pässe der Sierra Nevada hindurch das Eldorado zu erreichen suchten. Herzzerreißend sind die Berichte! Tausende kommen um durch Hunger und Seuchen. Gräber und Gebeine, umgestürzte Wagen und Effecten aller Art, Cadaver von Lastthieren und Menschen bezeichnen den mühe- und drangvollen Weg durch die Wüste, auf dem sie noch von den Indianern beunruhigt wurden und bis zum Tode ermattet zum Kampfe gezwungen waren! Und nun endlich angekommen, was finden die wenigen Ueberlebenden? Statt des gehofften Glücks Nichts als Enttäuschung und neues Elend! Alle die ungeheuren Strapazen umsonst und eine vielleicht bescheidene, aber sichere Existenz in dem Blockhause des Westens verlassen — für ein Phantom! Nach solchen Erfahrungen steht zu hoffen, daß die Abenteurerzüge nach Californien wohl bald aufhören werden und daß an ihre Stelle eine geordnete, nüchterne, ruhige Einwanderung treten wird, welche geeignet ist, die ungeheuren, noch ganz unbenutzten Hülsquellen des neuen Staats, welche Ackerbau und Viehzucht dort bieten, aufzuschließen. Auch dazu sind die Anfänge bereits gemacht und es ist ganz gewiß, daß hier keine betrogenen Erwartungen vorkommen werden. Auch die hüthenmäßige Ausbeutung der Mineralschätze, namentlich das Bohren des goldhaltigen Quarzes, wozu schon kleine Anfänge gemacht worden sind, wird viele Hände nützlich beschäftigen. Berichte über in Californien vorgefallene Mordthaten erhalten wir auch mit jedem Steamer. An einem Manne, der seine Frau ermordet hatte, wurde das Lynchgesetz in Ausübung gebracht und derselbe ohne Weiteres aufgeknüpft. Indianerkämpfe im Innern kommen ebenfalls vor.

## **Die Industrie-Ausstellung aller Nationen und die Leipziger Illustrierte Zeitung.**

Die Industrie-Ausstellung aller Nationen soll mit einem Blicke die Quellen des Reichthums der Welt, die Früchte des Unternehmungsgeistes von Jahrhunderten, die tausendfältige Anwendung der Kunst auf die Gewerbe, und die Wunder der Mechanik und der Chemie, welche des Menschen erfindetischer Geist und sein rastloses Forschen hervorgezaubert aus den Schächten der Wissenschaft, um seine Arbeit zu erleichtern und seine Hilfsmittel zu vergrößern, vor die Augen von Millionen bringen. Sie dient daher Allen als ein Sporn zu erneuten Anstrengungen und bildet den Ausgangspunkt eines großen Wettkampfes, aus welchem das ideenreichste Volk als Sieger hervorgehen wird. — Darum wächst auch mit jedem Tage die Spannung, welche der großartige Gedanke der Industrie-Ausstellung aller Nationen hervorgerufen hat. Jedermann ist begierig, zu erfahren, was nach allen Richtungen hin geschieht: was die Engländer und was die Franzosen vorbereiten? was die Amerikaner zu liefern gedenken? was aus Indien kommen wird? was in unsern Eisens- und Glashütten, Porzellan- und Thonwaren-Manufacturen, Wollens-, Seidens-, Baumwollens- und Strumpfwaren-Fabriken, Werkzeug- und Maschinenbau-Anstalten geschieht? wie es mit der Industriehalle, diesem Glaspalaste, vorwärts geht? wann sie fertig sein und ob die Ausstellung wirklich ein so gro-

ßes, schönes Schauspiel der Weltindustrie werden wird, wie man von allen Seiten hört?

Alle diese Fragen will die Leipziger Illustrierte Zeitung beantworten. Sie wird von Woche zu Woche das wachsende Interesse zu befriedigen suchen, das sich an die große Industrie-Ausstellung knüpft, wie sie schon seit Beginn der Vorbereitungen für dieselbe allwöchentliche Berichte über den Fortgang dieses großartigen Unternehmens gegeben und alle Nachrichten zusammengestellt hat, welche für den Industriellen, wie für den Freund der Gewerbe und Künste wissenschaftlich erscheinen; sie wird nicht nur einen eignen technisch-gebildeten Berichterstatler nach London senden, sondern auch ihre Berichte mit Abbildungen der vorzüglichsten Ausstellungsgegenstände begleiten.

Wir sind von der Redaction der Illustrierten Zeitung ersucht worden, zur vollständigen Erreichung dieses Zweckes alle Industriellen in unserm Leserkreise, welche die Industrieausstellung besichtigen wollen, aufzufordern, die Zeichnungen derjenigen Gegenstände an sie einzusenden, welche nach London bestimmt, theils durch Neuheit der Construction, theils durch industriellen Werth im Stande sind, Zeugniß vom dem Standpunkte des betreffenden Industriezweiges abzulegen; sie wird dieselben durch ganz besonders hierzu befähigte Künstler in ihrer zpho-

graphischen Anstalt unter Leitung von Hrn. Ed. Kreyßmar ausführen lassen, und wird um so größere Sorgfalt auf die Schönheit des Holzschnitts verwenden können, je früher die Zeichnungen in ihre Hände gelangen. Ja, sie wird die Abbildungen von solchen Gegenständen, deren Veröffentlichung dem Interesse der Aussteller nicht zuwiderläuft, in der Reihenfolge, wie sie eingesendet werden, selbst noch vor Eröffnung der Ausstellung erscheinen lassen, und so die Ausstellung früher eröffnen, als die Pforten des Londoner Industriepalastes sich aufgethan haben.

Es bedarf keines nähern Eingehens in die Vortheile, welche aus einer solchen Veranstaltung für die Aussteller erwachsen müssen: es wird denselben damit das Mittel geboten, den Zweck, welchen sie mit der Ausstellung ihrer Erzeugnisse verbinden, in noch weiterem Umfange und in erhöhtem Maße zu erreichen, und während auf der Ausstellung selbst bei der ungeheuren Masse von Erzeugnissen aller Art die Wahrscheinlichkeit eines Uebersehens einzelner Gegenstände nahe liegt, werden

sie dagegen in den Abbildungen und Beschreibungen der Illustrierten Zeitung bei deren Verbreitung in fast allen Ländern der Erde zur allgemeinsten Kenntniß gebracht.

Aber auch für Nichtaussteller werden diese illustrierten Berichte, welche ein Musterbuch der Künste und der Gewerthätigkeit aller Nationen bilden, die ihre Erzeugnisse der Prüfung und Beschauung ausgestellt haben, von hohem Nutzen, von unschätzbarem Interesse sein, indem sie eine Geschichte des Fortschritts der Künste und Gewerbe geben, wie noch kein Volk sie aufzuweisen hat.

Und wenn es nicht Allen vergönnt ist, die Schätze des Industriepalastes selbst in Augenschein zu nehmen, so wird doch die Illustrierte Zeitung Allen den Vortheil bieten, sich die Früchte der Industrieausstellung aller Nationen zuzueignen, indem von Neujahr 1851 ab und für die Dauer der Ausstellung ein vierteljähriges Abonnement zu Zwei Thaler auf die Illustrierte Zeitung eröffnet werden wird.

### Vermischtes.

Das Hamburger eiserne Schraubendampfsboot Helena Sloman ist am 6. d. Mis. auf der Fahrt von Southampton nach Newyork untergegangen. Von den darauf befindlichen 180 Personen, meist deutsche Passagiere, blühten nur 5 ihr Leben ein, alle übrigen wurden durch die Boote des Packetschiffes Devonshire gerettet, von der rettenden Mannschaft ertranken jedoch drei bei ihren müthigen Anstrengungen. Viele Passagiere verloren ihre ganze Habe.

Ein Herr Synton in Paris brachte kürzlich zur Kenntniß der asiatischen Gesellschaft in London folgende Thatsache: Ein chinesisches Kaufmann, Siom-Ly, war überführt, seine Frau umgebracht zu haben, und wurde zum Tode mittelst Entziehung des Schlafes verurtheilt. Der Verurtheilte wurde in dem Gefängnisse von 3 Wärtern beaufsichtigt, die sich ablösten und ihn durch alle möglichen Mittel am Schlafen hinderten. Er lebte 19 Tage, ohne eine Minute geschlafen zu haben. Am achten Tage schon wurde sein Leiden so fürchterlich, daß er um Erdrosselung als um eine Gnade flehte.

## Allgemeiner Anzeiger.

### Bekanntmachung.

Die dem Haus- und Feldbesitzer Johann Carl Gottlieb Franke zu Oberhäslisch gehörigen Immobilien, bestehend in dem sub Nr. 11 des Brandversicherungs-Catasters gelegenen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, 259 Thlr. — — an Werth, und in 3 Acker 119 □ Ruthen enthaltenden Garten, Feld- und Wiesengrundstücken, welche zusammen auf 682 Thlr. 8 Ngr. — Pf. gerichtlich taxirt worden sind, sollen mit allen darauf haftenden Abgaben

am 7. Januar 1851

an hiesiger Amtsstelle nothwendigerweise an den Meistbietenden versteigert werden.

Erstehungslustige werden daher andurch geladen, gedachten Tages vor 12 Uhr Mittags an hiesiger Amtsstelle sich einzufinden, auf vorgängigen Nachweis ihrer Zahlungsfähigkeit, sich anzugeben und nach 12 Uhr des Zuschlags gedachter Immobilien sich zu gewärtigen.

Die nähere Beschreibung der Franke'schen Immobilien und der darauf haftenden Abgaben ist aus den an Amtsstelle und in der Schänke zu Oberhäslisch aushängenden Anschlägen zu ersehen.

Dippoldiswalde, am 27. September 1850

Königliches Justiz-Amt.  
Lehmann.

### Empfehlung.

Bimstein-Seife in 2 Sorten  
für Toilette und zum gewöhnlichen Gebrauche, in Stücken à 4 und 2 Ngr.

Feinstes Königs-Räucherpulver  
in Flaschen à 2½ und 5 Ngr.

Für Brustfranke und Hustenleidende.  
**Syrop Pectoral balsamique** in Flaschen à 12½ Ngr. Dieser ärztlich geprüfte heilsame Brust-Balsam, welcher schon Tausenden Linderung und Heilung verschafft hat, verdient mit Recht die beste Empfehlung.

Fein parfümirte Cocos-Seife,  
à Stück 1½ Ngr.

**Dentifrice universel,**  
zur sofortigen Beseitigung der Zahnschmerzen à Flasche 10 Ngr.

Vorstehende Artikel, mit genauer Gebrauchs-Anweisung versehen, empfiehlt  
**Ferdinand Jehue** in Dippoldiswalde.

Zu Nr. 100 dies. Bl. wird gebeten, den Beschluß des Gemeinderathes zu Großölsa, rücksichtlich des Holzes, wonach der Vorstand sich vorausnehmen darf, nicht mit ins Loos zu gehen, wieder aufzuheben, weil er nicht gerecht sei. Die beiden Unterzeichneten glauben es sich selbst und der Gemeinde schuldig zu sein, zu erklären: daß sie bei der Verathung, in welcher dieser Beschluß gefaßt worden ist, nicht zugegen gewesen sind.

Es ist ein Gott, der mit gerechter Waage Dem Menschen jedes Schicksal wiegt; Er überschaut die Ketten unsrer Tage, Die unserm Blick verborgen liegt. Wir wissen nicht, wie seine Führung Uns endlich h len werden wird. Doch wissen wir, daß die Regierung Des weisen Vaters über unser Glück nie trit.

Großölsa, den 26. Decbr. 1850.  
J. Ch. Stock. K. G. Frißsche.

Im Verlage der Unterzeichneten erscheint vom 1. Januar 1851:

## Chronik des Gartenwesens

und

Feuilleton der Isis.

Organ für Gärtner, Gartenbesitzer, Garten- und Naturfreunde,  
belehrend, kritisch und erzählend.

Herausgegeben von Carl Andreas Seyer.

### Program m.

Der Stand des Gärtners, für keinen Mann zu niedrig noch zu hoch, bedarf eines Organs zur wirksamen Vertretung seiner Interessen. Die Chronik wird sie stets im Auge haben; sie wird aufmunternd auf die Großen und Reichen des Gesamtwaterlandes einzuwirken suchen; sie wird der höhern Gartenkunst sowohl als auch der niedern mit demselben Interesse ihre Spalten leihen; Ersterer, um den in unserer Zeit bei den reichen Landbesitzern fast erloschenen Geschmack für Kunst- und Zier-Gärtnerei wieder anzufeuern, Letzterer aber, und insbesondere dem großen Felde der Nutzgärtnerei um practischen Gärtnern jedes Grades mit Intelligenz an die Hand zu gehen. Tüchtige Mitarbeiter werden das Unternehmen fördern helfen und es wird namentlich die englische Garten- und Agriculturnliteratur, neuesten Fortschritts, unsern Lesern höchst willkommen se.n. Auch der Land- und Forstwirtschaft werden wir einen Platz in der Chronik festsetzen, da die Nutzgärtnerei mit Beiden im engsten Zusammenhange steht; natürlich nur vom Standpunkte des Gärtners aus betrachtet.

Es liegt daher deutlich vor, daß die Chronik ihrer Tendenz nach einen weitumfassenden Kreis von Lesern anziehen wird, und Gärtner aller Grade, Gartens-, Park- und Weinbergbesitzer, Decenomen, Forstmänner, Gartens- und Naturfreunde, Alle, werden unsere Nummern (wir hoffen es bescheiden) nicht unbefriedigt aus der Hand legen.

Das Feuilleton der Isis bietet Les- und Belehrungsstoff für Jedermann, besonders für Freunde der Natur. Mittheilungen aus den drei Naturreichen: der Physik, Chemie, der physischen Geographie u. s. w. werden die Aufmerksamkeit des Lesers fesseln und gleichzeitig Belehrung und Unterhaltung gewähren.

So beginnen wir, der drohenden Zeit zum Trost, das schwierige, mit vielen Unkosten und Aufopferungen verbundene Unternehmen, hoffend, daß eine vielseitige Theilnahme unsrer Bemühungen unterstützen wird; der so billige Preis von 1 1/2 Thlr. für den ganzen Jahrgang konnte nur in dieser Voraussetzung gestellt werden. Pünktlich am 1. und 15. jedes Monats erscheint eine Nummer von einem Bogen in groß Quarto. Probenummern sind in allen Buchhandlungen Deutschlands vorrätzig und ein Blick in dieselbe wird jedem Sachkundigen zeigen, ob er seine Gunst einem praktischen und Unterstützung verdienenden Unternehmen zuwendet.

Meißen, im December 1850.

C. C. Klinkicht & Sohn.

Vom 1. Januar an erscheint im Verlage und unter Verantwortlichkeit des Unterzeichneten eine neue politische Zeitung unter dem Titel

## Sächsische Constitutionelle Zeitung.

Dieselbe wird die Interessen der constitutionellen und nationalen Partei vertreten. Der politischen Tagesgeschichte, welcher durch telegraphische Depeschen aus den wichtigsten Städten, sowie durch Originalcorrespondenzen aus der Provinz, noch ein besonderes Interesse gegeben werden soll, schließt sich ein reichhaltiges Feuilleton an, worin auch Kunst und Literatur ihre gebührende Vertretung finden werden. Der Ortskalender wird Handels- und Börsennachrichten, sowie Notizen über gemeinnützige Anstalten und andere für Dresden wichtige Mittheilungen enthalten. Im Anzeiger endlich werden Inserate aller Art aufgenommen und mit nur 1 Ngr. für die gespaltene Zeile berechnet.

Die Zeitung erscheint mit Ausnahme des Sonntags allabendlich in einem Bogen groß Format und kostet vierteljährlich 1 1/4 Thlr., wofür sie den Abonnenten in Dresden und Leipzig frei in's Haus geliefert wird. In Leipzig wolle man sich deshalb an die Buchhandlung von Carl Merseburger, in Dresden an den Unterzeichneten wenden. Außer dem nehmen auch alle Königl. Postanstalten Bestellungen an.

Damit übrigens Jeder in den Stand gesetzt sei, sich über die Zeitschrift selbst ein Urtheil bilden zu können, werden schon vom 24. December an täglich Probeblätter gratis ausgegeben werden.

Dresden, den 4. December 1850.

Woldemar Türk,  
Wildstruffer Gasse Nr. 26.

### Dank.

Den edlen Bewohnern von Malter sagen wir für die gute Aufnahme und Verpflegung unsern herzlichsten und wärmsten Dank. Wir werden noch stets mit Freuden in der weitesten Ferne an die gute Behandlung zurück denken, die uns von den sämmtlichen Bewohnern dieses Orts zu Theil geworden ist.

Der in Malter gelegene Unteroffizier und die Mannschaften der 3. Comp. des II. Infanterie-Bataillons.

### Dank.

So eben von dem Grabe meiner theueren entschlafenen Gattin zurückgekehrt, beile ich mich, für die so ehrenvolle und sehr zahlreiche Begleitung derselben zu ihrer Ruhestätte, sowie für die von dem Hrn. Past. Vehler und Hrn. Diaconus Golditz am Grabe gesprochenen vorzüglichen und geistreichen Worte meinen tiefgefühlten Dank auszusprechen. Sie Alle haben durch Ihre wohlwollende Theilnahme an meiner guten Gattin und mir den heilsamsten Balsam in mein verwundetes Herz gegossen.

Schenken Sie Alle mir aber auch ferner, einem Greise, Ihre freundliche Gewogenheit, darum bitte ich von Herzen.

Altenberg, am 26. Decbr. 1850.

Carl Christian Loose,  
Berggeschworne emer.

### Warnung!

Die Tochter des hiesigen Schneidermstr. Heinrich Behr, Namens Emilie, mag sich für die Folge wohl hüten, unschuldige Mädchen auf ähnliche Weise zu compromittiren, wie solches von derselben am 2. Weihnachtsfeiertage im hiesigen Schießhaussaale geschah, in welchem Falle man sich dann genöthigt sehen würde, obrigkeitliche Hülfe deshalb in Anspruch zu nehmen.

Altenberg.

### Empfehlung.

f. Arac und Rum, schöne saftige Citronen, f. Thee, Marinirte Heringe, Bricken und beste Schles. Butter empfiehlt  
Ferd. Liebscher.

### Bekanntmachung.

Am 24. Decbr., Abends nach 6 Uhr, ist mir ein Schaf (Hammel) aus dem Hofe entlaufen, und konnte wegen Finsterniß und seiner Schüchternheit desselben nicht wieder habhaft werden. Wer mir dazu verhilft, erhält eine angemessene Belohnung.

Vorwerk zu Ruppendorf.

Kästner.

### Verkauf.

3 Stück gute Zugpferde sind zu verkaufen bei Flemming in Altenberg.

## Kalender-Anzeige.

Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen, und bei ihm, sowie bei allen Buchbindern in Sachsen zu dem Preise von 3 Ngr. 8 Pf. zu haben:

# Der Sächsische Hausfreund. Neuer Haus-, Volks- und Wirthschafts- Kalender für 1851.

### Inhalt:

Kalender-Uebersicht. — Astronomischer Kalender für Protestanten und Katholiken. — Vollständigster Juden-Kalender. — Ueber den Kalender-Uberglauben. — Historischer Anhang: Diebstahl, Criminal-Novelle (mit Abbildung). Die Ausbrüche des Vesuvius im Februar 1850 (mit Abbildung). Das neue Museum in Dresden (mit Abbildung). Die neue Eisenbahnen-Verbindungsbrücke in Dresden (mit Abbildung). Gemeinnütziges, Belehrendes und Unterhaltendes, Vermischtes, Anekdoten, Räthsel u. u. — Genealogie. — Zinsberechnungstabellen. — Tabellen über die Sonnen- und Mondfinsternisse, Neujahrs-, Osters-, Pfingst-, Advents-Sonntage bis zum Jahre 1900. — Eisenbahnen-, Dampfschiff- und Postcourse. — Botenberichte. — Vollständigstes Jahrmarkts-Verzeichniß, mit Angabe des Monatsstages.

Der mit der größten Sorgfalt bearbeitete astronomische Theil des Kalenders enthält nicht nur die auf Erfahrungen gegründeten Bauern-Regeln (allgemeine und besondere auf einzelne Monatstage), sondern auch die Witterung nach dem 100jährigen Kalender, die Tageslängen, Sonntagsnamen u. u.

Der Kalender ist 8 Bogen in gr. Quart stark, auf weißem, festem Maschinenpapier gedruckt und kostet in lithographirtem Umschlag dauerhaft geheftet, sammt den 4 Abbildungen **3 Ngr. 8 Pf.**

Dippoldiswalde.

Carl Jehne.

Bei Carl Jehne in Dippoldiswalde ist erschienen und bei ihm, bei den hiesigen Buchbindern und Herrn A. Gäbler in Altenberg zu haben:

## Almanach für 1851.

1 Bogen groß Folio-Format. Preis: 12 Pfennige.

## Beachtenswerth!

Wie und wo man für 8 Thaler Preussisch Courant in Besitz einer baaren Summe von ungefähr

## Zweimalhundert Tausend Thalern

gelangen kann, darüber ertheilt das unterzeichnete Commissions-Büreau **unentgeltlich** nähere Auskunft. Das Bureau wird auf desfallige, bis spätestens den 31. Januar 1851 bei ihm eingehende **francirte** Anfragen prompte Antwort ertheilen, und erklärt hiermit ausdrücklich, daß, außer dem daran zu wendenden geringen Porto von Seiten des Anfragenden, für die vom Commissions-Büreau zu ertheilende **nähere** Auskunft **Niemand** irgend etwas zu **entrichten** hat.

Lübeck, im December 1850.

Commissions-Büreau,  
Petri-Kirchhof Nr. 308 in Lübeck.

## Für alle Geschäftsleute!

In der Buchdruckerei von Carl Jehne in Dippoldiswalde sind stets vorräthig:

**Mahnbriefe** zur Eintreibung, und **Schuld-Bekennnisse** zur Sicherung } derjenigen Forderungen, die mit Ende dieses Jahres verjähren,  
einzeln das Stück 3 Pf., 25 Stück 5 Ngr.

**Rechnungen, Frachtbriefe, Wechsel** u. u.

Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

## Haut-Barsac,

in halben und ganzen Bont., zu 10 und 20 Ngr., empfiehlt als einen angenehmen weißen französischen Tischwein für Damen,  
Linde.

Einem geehrten Publikum von Stadt und Land die ergebendste Anzeige, daß vom **Neujahr** an mit täglich **neubackenen Fastenbroteln** bestens aufwarten wird der Bäckermeister **Günther**.  
Dippoldiswalde.

## Offene Stelle.

Einem Frauenzimmer von geübten Jahren, welche etwas vom Kochen versteht und jede Hausarbeit übernimmt, kann auf den 1. Januar durch die Expedition dieser Zeitung ein guter Dienst nachgewiesen werden.

## Offene Stelle.


Zum 1. Januar 1851 oder auch später wird auf dem Rittergut **Naundorf** bei Schmiedeberg ein **Schirrmeister** gesucht, der in Feld- und Schirr-Arbeit gut bewandert sein muß.

## Verlaufener Hund.

Ein kleiner, schwarz und weiß gefleckter **Hund** hat sich verlaufen. Sollte derselbe gefunden worden sein, so bittet man, denselben gegen eine angemessene Belohnung abzugeben in **Possendorf** bei Hrn. Kaufmann **Reinhold**.

## Logis- und Gewölbe- Vermiethung.

In einer der freundlichsten und vortheilhaftesten Lagen ist vom 1. Januar 1851 zu **Altenberg** ein geräumiges und trockenes, mit allen den dazu nöthigen Realien, wohl-ingerichtetes Verkaufsgewölbe nebst Wohnstube, Ladenstube und Schlafzimmer, auch andern Geräumlichkeiten, vorläufig auf 3 Jahre zu vermieten. Das Nähere hierüber ertheilt **Altenberg**, den 27. December 1850.  
**Gottbelf Friedrich Fischer**,  
Cantor und Mädchenlehrer.

 **500 Thlr. Mündelgelder** sind sofort auszuleihen. Näheres in hiesiger Stadtgerichts-Expedition zu erfahren.

## Tanzmusik.

Zum **Neujahrstage** Abends 7 Uhr soll bei mir **anständig getanzt** werden. Freunde eines solchen Vergnügens sind mir willkommen. **Carl Querner**.

Am **Neujahrstage** findet bei mir **Tanzvergnügen** statt, wozu ich hiermit ergebenst einlade.  
Ublig in Oberhieselich.